

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“  
Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-55.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Zeugungs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, M. 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.20 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Postamtes 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Postämter und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ausländische Kleinanzeigen. — Gänge, halbe, dreiertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvereinbarter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Abdrucken-Abnahme: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüchow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an bezeichneten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 20. Juni 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 284. - 64. Jahrgang.

## Tagesbericht vom 20. Juni. Der russische Widerstand bei Luck gebrochen. Vorstöße der Russen gegen die Styr-Linie erfolglos.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Senbrugges und Niederaspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger besetzten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly (westlich von Verun) ausgiebig mit Bomben.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tansczyn brachten an Gefangenen 1 Offizier, 143 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolobon (südlich des Narocz-Sees) zur Landung gezwungen und durch Artilleriefeuer zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka wurden Bomben abgeworfen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Sachowitschi-Luniniec wurden wiederholt.

#### Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Logischin brachten unter schweren Verlusten im Artilleriefeuer zusammen.

Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styr-Linie bei und westlich von Rakki blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziachn ist der Kampf besonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Lud und der Turja brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den zähen, bei Kifelin besonders hartnäckigen russischen Widerstand und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turja wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. Die Russen haben die Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Sotmer ist unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Bombenabwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

## Erfolgreicher Fliegerangriff auf russische Zerstörer.

W. T.-B. Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Riga'schen Meerbusen bei Arensburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem derselben einen Volltreffer erzielt.

## Das neue italienische Kabinett.

Das Kabinett Boselli-Sonnino-Bissolatti hat nach schweren Geburtswehen das Licht der Welt erblickt. Die Schwierigkeiten, die sich seiner Bildung entgegenstellten, und die teils auf den inneren Gegensätzen und Parteienkämpfen, teils auf der in Italien landesüblichen Amtsjägerie beruhten, waren derart, daß der 57jährige Boselli Grund zu Bedenken bekam, ob er bei seinem hohen Alter die Lösung dieser Krisis noch erleben werde. Nun ist es doch gelungen, aber was ist aus dem angeführten großen Kabinett der nationalen Einigung geworden? Multa, non multum. Vielerlei, nicht viel. Das Kabinett bedeutet nicht eine Zusammenfassung, sondern eine Zusammenwürfelung der verschiedenartigsten Parteien, der entgegengesetzten Richtungen, die sich bei der Bildung des Kabinetts bekämpften, um ihre Portefeuilles zu bescherten, und deren Presse jetzt die Fehde fortsetzt. Wie sollen die Konservativen Boselli, Sonnino, Arlotto, Denava, Ruffini und der Katholik Meda sich mit den Radikalen Sacchi und Ferra, den Reformsozialisten Bissolatti und Bonomi und dem Republikaner Comandini vertragen, wie die konstitutionellen Demokraten Orlando, Carcano, Raineri und Colosimo mit den Kollegen von rechts und links, wenn sie auch ebenso wie die beiden Militärminister Morrone und Corfi als Mittel- und Ringglieder des Ministeriums gedacht sind?

Ob der am 18. Juni 1888 geborene Paolo Boselli, der zuerst Advokat, dann Universitätsprofessor und dann nacheinander Unterrichtsminister, Ackerbau-, Finanzminister und Schatzminister in den Kabinetten Crispi, Bellou und Sonnino war, wirklich der geistige Vater des Kabinetts sein wird, kann bezweifelt werden, schon deshalb, weil der Halb-Engländer Sidney Sonnino, der schon als das Haupt des Kabinetts Salandra galt, im neuen Ministerium die Leitung des Auswärtigen beibehält, weil die Posthalter Englands, Frankreichs und Russlands in Rom, die Herren Rodd, Barrère und Giers auf dem Verbleiben des „zuverlässigen“ Sonnino im Amt bestanden. In Bezug auf die Gesinnung freilich steht Boselli seinem Amlatus des Auswärtigen nicht nach. Hat er doch als Bericht-erstatler der Kommission unmittelbar vor der italienischen Kriegserklärung in der Kammer das Wort gesprochen: „Der Augenblick ist gekommen, unser den unerlösten Provinzen gegebenes Versprechen zu erfüllen.“ Ob er jetzt wirklich noch am Grabe die Hoffnung auf-plant? Daß der Irredenta-Minister Salvatore Marzilai, der „Generalkommissar für die unerlösten Provinzen“, nicht in das neue Kabinett übernommen wurde, und daß man mangels ausreichender Beschäftigung diesen Posten hat eingehen lassen, spricht nicht für die Erlösungshoffnung. Das Wort nomen et omen hat sich nicht bewährt. Der Name Salvatore, zu deutsch Retter, war kein omen.

Oder hofft Sidney Sonnino, der ja hierfür im neuen Kabinett zuständig ist, immer noch, das phantastische italienische Kriegsziel zu verwirklichen? Oder betrachtet er sich schon als künftigen Liquidator des Weltkrieges? Er, der Oktober 1914 als Nachfolger des Marquis di San Giuliano in das Kabinett Salandra berufen wurde, um die Schwankung der italienischen Politik vom Dreibunde zum Dreiverband vorzubereiten, hat seinen Namen unter die Kriegserklärung gesetzt, die Italien Pfingsten 1915 in Wien überreichen ließ und, mehr der Not gehorchend als dem eignen Trieb, auch unter die Kriegserklärungen an die Türkei und Bulgarien. Wird er jetzt auch die Forderung erfüllen, die Leonida Bissolatti-Bergemasci im Kabinett vertritt, nämlich daß dieser Krieg „ein gemeinsamer Krieg“ sein soll, „ein Krieg des ganzen Vierverbandes gegen die deutsche Tyrannei“?

Kriegserklärung gegen Deutschland, das ist die Losung der Nationalisten, die aber in dem neuen Kabinett sehr schwach vertreten sind. Der Minister des Innern Orlando, der sich früher für die Verknüpfung des Krieges Italiens mit dem Weltkriege erklärte, hat dies doch schon dahin erläutert, daß man sich an einen „verständigen Egoismus“ halten könne. Im übrigen wird dem Minister des Innern am Ende die schwerste Arbeit im Kabinett zufallen. Denn da die empörten Nationalisten bereits die Piazza mobilisieren, um auf die neue Regierung einen Druck auszuüben, während die kriegsgegnerischen Sozialisten beschlossen haben, die Freiheit der parlamentarischen Abstimmung durch alle ihnen zur Verfügung stehenden Machtmittel zu sichern“ und sogar mit dem Generalfeldmarschall drohen, kann man sich vielleicht wieder auf turbulente Szenen bei der auf den 27. Juni angelegten Vorstellung des neuen Kabinetts in der Kammer gefaßt machen, und der Polizeiminister könnte dabei Beschäftigung finden; im übrigen spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß dies bunt zusammengewürfelte Ministerium, das römische Zeitungen selber als „vielföpfiges Ungeheuer“ bezeichnen, keinen allzu langen Bestand haben wird. Von dem Fortgang der militärischen Ereignisse wird es abhängen, ob das Kabinett Boselli mehr sein wird als ein Übergangskabinett, und nach welcher Seite der Übergang vollzogen werden wird.

### Die amtliche Bekanntgabe.

W. T.-B. Rom, 20. Juni. (Nichtamtlich. Agencia Stefani.) Der König unterzeichnete gestern das Dekret zur Neubildung des Kabinetts, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Boselli, Ministerpräsident; Sonnino, Auswärtiges; Orlando, Inneres; Colosimo, Kolonien; Sacchi, Justiz; Meda, Finanzen; Carcano, Schatz; Ferra, Post; Morrone, Krieg; Corfi, Marine; Ruffini, Unterricht; Bonomi, öffentliche Arbeiten; Arlotto, Seetransporte und Eisenbahnen; Raineri, Ackerbau; de Rava, Industrie, Handel und Gewerbe; Bissolatti, Bianchi, Comandini und Sciasoja werden Minister ohne Portefeuille. Die Minister haben gestern morgen dem König den Eid geleistet.

### Vorstellung in Kammer und Senat.

W. T.-B. Bern, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen.

## Der Krieg gegen England.

England stellt sich gegenüber der Union wirtschaftlich sicher.

Beforgnis und Mißtrauen auf amerikanischer Seite.

W. T.-B. Hamburg, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dem „Hamb. Fremdenbl.“ wird aus New Yorker Schiffahrtskreisen berichtet, daß in letzter Zeit die Einkäufe der englischen Regierung in Amerika von fast allen für die Industrie und Munitionsherstellung nötigen Rohstoffen einen auffällig großen Umfang annehmen. Im Zusammenhang damit behauptet man, daß von englischer Seite alles versucht wird, die in Amerika irgendwie verfügbaren Schiffsräume zu chartern, damit eine schnelle Beförderung aller Rohstoffe von Amerika nach England sichergestellt werden kann. Nicht nur in Schiffahrtskreisen, sondern auch in maßgebenden industriellen Kreisen Amerikas werden diese Bestrebungen der englischen Regierung dahin ausgelegt, daß sich England für den Rest der Kriegsbauer um jeden Preis wirtschaftlich unabhängig von Amerika machen möchte, damit sich die englische Regierung für den Fall eines energischen Auftretens der Vereinigten Staaten nicht im geringsten gebunden zu fühlen braucht. Man scheint in England mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die kommende Präsidentschaftswahl zuungunsten der englischen Interessen ausfallen könnte und England dann nicht mehr auf die bisherige umfangreiche wirtschaftliche Unterstützung Amerikas rechnen darf. Wie in New York verlautet, ist man im Weißen Haus in Washington gegen diese eigenartigen charakteristischen englischen Bestrebungen keineswegs gleichgültig, denn erstens wird damit kein großes Vertrauen auf den Sieg der Wilsonschen Partei bekundet, und zweitens wäre es der Wilsonschen Regierung selbst für den Fall eines für sie günstigen Wahlergebnisses nicht erwünscht, sich des wirklichen wirtschaftlichen Drucks beraubt zu sehen, der die einzige Waffe gegen die englische Willkür sei. Bekanntlich verkündet jetzt auch Wilson mit allmählich merkbarer Entschlossenheit den Willen seiner Regierung, die Freiheit des amerikanischen Handels und der amerikanischen Industrie gegen jeden kriegsführenden Staat ohne Ausnahme in Schutz zu nehmen. Diesem Versprechen kann er aber nur dann nachkommen, wenn er in der Lage ist, seinen in dieser Beziehung an England zu stellenden Anforderungen den nötigen Nachdruck zu geben. Man ist sich in New York völlig bewußt, daß die Aussicht Amerikas, seine Rechte geachtet zu sehen, sich in gleichem Verhältnis vermindern würde, wie England in der Lage ist, sich von den Vereinigten Staaten wirtschaftlich unabhängig zu machen.

### Eine Spaltung des englischen Kabinetts.

W. T.-B. London, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ schreiben: Die Verhandlungen über die provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hatten, führten zur Spaltung des Kabinetts. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister ab danken.

### Englands schwere Verluste in der Seeschlacht.

„Naval and Military Record“ vom 7. Juni schreibt: Churchill sagt, daß unsere Reederei auf den Schiffen mit 34- und 38-Zentimeter-Geschützen ruht, von denen wir nur eines, die „Queen Mary“, verloren hätten. Die Deutschen hätten auch ein „gleichartiges“ Schiff, „Lühov“ oder „Verfänger“, verloren. Aber nach dem Nachsatz, den Churchill ansetzt, ist keines der beiden deutschen Schiffe der „Queen Mary“ gleichwertig, denn sie haben nur 30-Zentimeter-Geschütze. Weder die öffentliche noch die Marine-Reinung wird sich damit abfinden, daß Churchill in dem Falle von „Defence“, „Blad Prince“ und „Barriot“ die Auffassung wiederholt, die er über den Verlust von „Aboukir“, „Hogue“ und „Creth“ äußerte. Die drei Schiffe haben an dem Kampf zusammen mit Dreadnoughts, über-Dreadnoughts und über-über-Dreadnoughts teilgenommen, und zwar so entschieden, daß sie dabei zugrunde gegangen sind. Das zeigt, daß die verantwortlichen Stellen ihren Kampfwert keineswegs für verächtlich hielten. Es ist jammervoll, denkt man an die vielen hundert tüchtiger Männer, die in einem Kampf zugrunde gegangen sind, der — was die materiellen Verluste betrifft — nur unentschieden genannt werden kann. — So ein englisches Blatt sogar!

### Die Vergewaltigung der neutralen Post durch England.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Juni. (Nichtamtlich. D.) Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in Cirkwall von dem norwegischen Dampfer „Christiania Fjord“ 32 Postfäcke, die von Amerika nach Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt hat.

### Der deutsche Dampfer „Gms“ an der norwegischen Küste versenkt.

W. T.-B. Falkenberg (Schweden), 20. Juni. (Nichtamtlich.) Das Blatt „Falkenbergs Posten“ erzählt, daß der deutsche

Dampfer „Gms“ aus Hamburg, der sich auf der Reise von Christiania nach Lübeck befand, gestern früh nördlich von Falkenberg, 1 1/2 Seemeilen von der Küste, versenkt wurde, wahrscheinlich von einem britischen Unterseeboot. Nachdem ein Warnungsschuss gegen den Dampfer abgeschossen war, hielt dieser an, die Besatzung verließ das Schiff und ruderte an Land. Währenddessen schoß das Unterseeboot etwa 40 Granaten gegen den Dampfer, der sich auf die Seite legte und zu sinken begann. Einige Geschosse des Unterseebootes fielen an Land. Man sah dann einen zweiten Dampfer sich der Stelle nähern. Der letzte Schuß des Unterseebootes gegen die „Gms“ zerschmetterte die Kommandobrücke. Ein schwedisches Torpedoboot, das den Wachdienst auf dieser Strecke ausführt, war unterdessen angelangt, ging in voller Fahrt zwischen dem zuletzt angelangten Dampfer und dem Unterseeboot und gab einen Warnungsschuss ab, worauf das Unterseeboot verschwand.

**Ein englischer Dampfer und zwei italienische Segelschiffe im Mittelmeer versenkt.**

W. T.-B. Bern, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Pariser Mäcker enthalten eine Sabasmeldung, daß in San Remo die Besatzung eines englischen Dampfers und zweier italienischer Segelschiffe landeten, die im Mittelmeer von einem Unterseeboot versenkt wurden.

**Zur Lage in Irland.**

**Neue blutige Zusammenstöße in Dublin.**

Br. Kopenhagen, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Blättermeldung: zu Folge fanden in Dublin neue Zusammenstöße statt. Bei den Zusammenstößen wurden viele Personen getötet und verletzt. Der Zustand soll wieder teilweise beigelegt sein.

**Eine neue schwere Verwicklung mit den Unionisten.**

Br. Haag, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Infolge der Rede Asquiths in Leabn Bank hat sich von neuem eine schwere Verwicklung mit den Unionisten in Ulster ergeben. Sie hatten angenommen, daß die sechs Grafschaften durch die von Home Rule ausgenommen werden sollten. Angesichts des späteren allgemeinen Home Rules, wollen die Unionisten keinerlei Verhandlungen führen. Andererseits verzweifelt sich die Tonart der Anhänger vom allgemeinen Home Rule so, daß der „Times“-Berichterstatter in Dublin mit der erwarteten Erledigung der irischen Frage durch Lloyd George nicht mehr rechnet.

**Der Krieg gegen Rußland.**

**Die deutschen Erfolge im Stochod-Sthr-Abchnitt.**

(Telegramm unseres zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatters.)

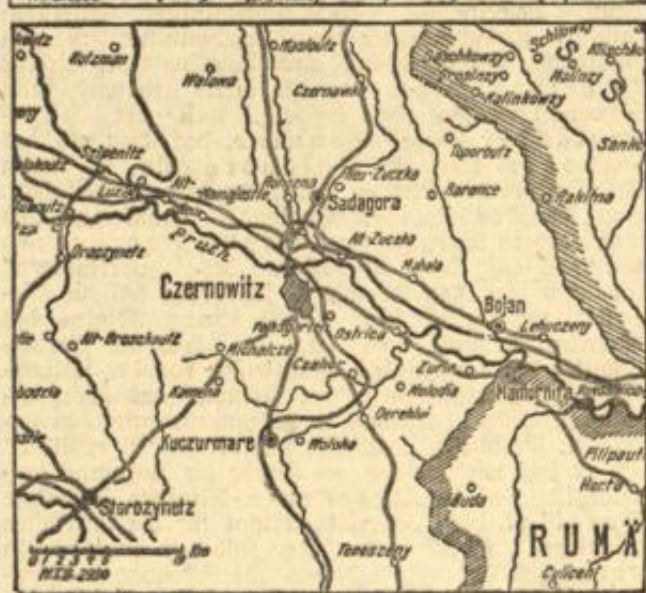
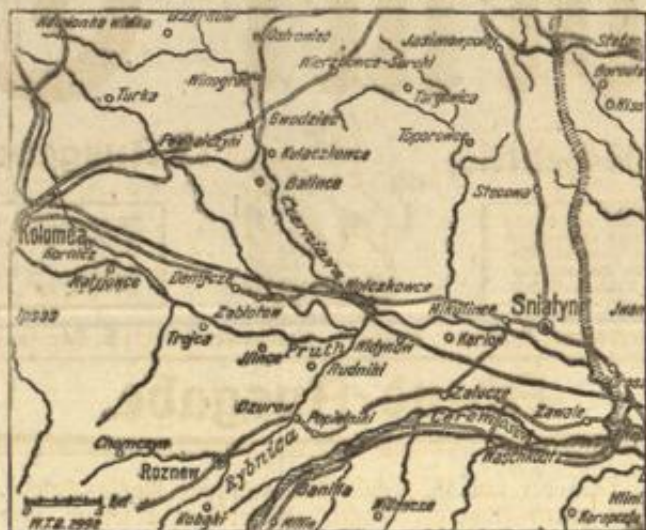
Kowel, 19. Juni. Die einsetzenden deutschen Operationen im Raume von Lutz brachten, wie gemeldet, den russischen Vormarsch zum Stehen. Die Verhinderung der Russen, den Stochod-Sthr-Abchnitt mit neuen herangeworfenen Divisionen zu erzwingen, wurden am 14. Juni blutig abgewiesen. An der ganzen Front in diesem Kampfraum war festzustellen, daß sich die Russen mit höchster Eile einzugraben suchten. Ostlich der Bahn Kowel-Lutz erlitten sie bei diesen Arbeiten im deutschen Granatfeuer sehr ernste Verluste. Am 15. und 16. Juni wurden die halbautogenbauten Vorstellungen hier genommen. Gleichzeitig setzten die deutschen Operationen am Oberlauf des Stochod ein. Es kam zu schweren Kämpfen, da sich die Russen verzweifelt schlugen, um ihren Erfolg noch zu behaupten. Trotz der Schwierigkeiten des Ludgeländes für Artillerie und Nachschub gewannen die deutschen Divisionen in erbitterten Gefechten erheblichen Raum. Nach Artillerievorbereitungen wurde Koronczyn und Lubie stürmend erreicht. Auch in der Nacht zum 17. Juni setzten die Kämpfe nicht aus, da russische Gegenangriffe gegen unsere vorgehenden Linien verzweifelt und tapfer gerichtet wurden. Trotzdem geht die Operation günstig weiter. Die Gefangenenzahl in dem Abschnitt überschritt 2000, ein Geschütz wurde genommen.

**Generaloberst v. Moltke und sein großer Oheim.**

„Wieder ein Moltke!“ Dies Wort tauchte zu Anfang des Weltkriegs mit angstvoller Beunruhigung in den feindlichen Zeitungen auf, als im August 1914 unsere Heere von Sieg zu Sieg stürmten. Die Tatsache, daß, wie 1870, so auch 1914, ein Moltke Generalstabschef war, erfüllte die Gegner mit Schrecken, während sie den Deutschen mit Recht als eine günstige Vorbedeutung für den Erfolg erschien. Generaloberst Helmuth v. Moltke, der den gleichen Namen führte wie sein großer Oheim, ist auch den gleichen Tod gestorben. Oft hatte der alte Moltke gesagt: „Wie schön sterben doch die Menschen am Derschlag!“ Und sein Neffe wünschte sich ebenfalls einen solchen schönen schnellen Tod mitten aus der Wirksamkeit heraus, wie er ihm nun beschieden worden. Der Generaloberst war nicht nur in der äußeren Stellung des Generalstabschefs so lange Zeit der Nachfolger des Feldmarschalls; er war auch in einem tieferen Sinne der Erbe des Vermächtnisses seines Onkels; er war sein Lieblingsschweiger, der dem kinderlosen fast an die Stelle des Sohnes getreten; er war der intimste Vertraute seiner Gedanken und seiner Pläne. Der so plötzlich dahingeraffene General war der zweite unter den vier Söhnen von Moltkes Bruder Adolf. Schon der Bruder stand zu Moltke in einem besonders innigen Verhältnis, und der „vier Neffen“, der vier Neffen, die ihn alle körperlich hoch überragten, hat er sich stets mit treuer Verwandtenliebe angenommen. Zu Helmut hegte er eine besondere Zuneigung. Den Zweinndzwanzigjährigen, der 1870 als Fähnleinjunker des 86. Jäger-Regiments ins Feld zog, verlor er während des ganzen Krieges nicht aus den Augen, und in seinen schönen Feldzugsbriefen ist des öfteren von ihm die Rede. So schreibt er am 8. September aus Aremis an seinen Bruder Fritz: „Auf der Herfahrt vorgestern haben wir an der Raft der zehnten Division vorüber und fanden Helmut mit den Offizieren seines Regiments unter einem Apfelbaum sitzend. Er sieht ein bißchen spitz aus, verhärtet aber, vollkommen wohl zu sein. Geld habe er „massenhaft“, zu leben auch, eine Wurst ver-

sucht südlich Koronczyn, wo sich eine russische Schützen-division erlittet schlug, geht es vorwärts. Die russischen Verluste sind ganz außerordentlich schwer.

Rudolf Brand, Kriegsberichterstatter.



**Die Ereignisse auf dem Balkan. Verschärfte Maßnahmen des Bierverbandes gegen Griechenland. — Die allgemeine griechische Demobilisierung.**

Br. Haag, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die „Times“ meldet aus Athen: Seit Freitag sind die Maßnahmen der Alliierten erheblich verschärft. Die Gesandten der Entente fahren fort, jede Verührung mit der griechischen Regierung zu vermeiden. Im Lande herrscht große Aufregung wegen der Lage. Es ist nur für einige Tage Weizen vorrätig. Die Regierung beschl. den Militärbehörden in Kavalla, tausend Säde Mehl zur Verfügung der Einwohner zu stellen und Gerste nach Serres und Drama zu schicken. Nach einer Meldung der „Nea Simera“ ist der Beschluß zur allgemeinen Demobilisierung jetzt definitiv. An der Salonikifront zeigten die Flieger rege Tätigkeit. Feindliche Flieger bombardierten beide Ufer des Wardar, während die Alliierten Monastir und Doiran mit Bomben belegten. Englische Flieger machen täglich von Saloniki aus Angriffe auf Kanti und Lagos und bombardieren ein weiteres Lager an der Meista. Eine Meldung der „Daily Mail“ aus Athen bestätigt die Mitteilung, nach der Hallis die Erklärung abgegeben habe, daß die griechische Regierung einem weiteren Druck der Alliierten nicht nachgeben werde.

schmähte er und begnügte sich mit einer Flasche Wein aus meinem Wagon. Seine Knochhöhe sind durchschossen, er selbst aber ganz und frohen Mutes. Er muß dieser Tage die Ernennung zum Offizier erhalten.“

Am 11. September berichtet er an die Verwandten, daß sich Helmut augenblicklich in der Gegend von Montmirail befinde, und bald bekommt er den Neffen in seine Nähe, da dessen Regiment zur Belagerungsarmee vor Paris gehört. „Helmut ist gestern wieder auf Vorposten gezogen“, heißt es in einem Bericht des Feldmarschalls vom 12. Dezember an die Verwandten, „der brave Junge geht immer freudig auf seinen Dienst. Fast alle Nacht feuern die Werke ganze Lagen schweren Kalibers auf gut Glück ab. Von Hunderten von Granaten trifft zufällig mal eine. Bei Tage abertieren die Posten den Schuß, und die Mannschaft hat Zeit, sich an die Erde zu legen, wo dann von den Sprengstücken nicht viel zu fürchten ist, aber eine Annehmlichkeit ist es doch nicht. Eben bin ich mit Henry (dem Neffen seiner Frau und seinem Adjutanten) hinausgegangen und habe Helmut eine große Blechbüchse mit Magdeburger Sauerkraut, eine zweite mit dem zugehörigen Rülfsfleisch, einen Sack mit Erbsen und zwei Flaschen Champagner gebracht. Die armen Kerle werden einen fröhlichen Abend haben.“ Der junge Moltke bezog dann nach Beendigung des Feldzugs die Kriegsakademie, wurde 1881 Hauptmann im Großen Generalstab und trat ein Jahr darauf zu seinem Onkel in die allernächste Beziehung, indem er an Stelle des bisherigen Adjutanten, des Neffen von Moltkes Frau, Henry v. Burt, zum persönlichen Adjutanten des Feldmarschalls ernannt wurde. Die engen verwandtschaftlichen Bande wurden durch diese dienstlichen noch fester geknüpft, und durch zwei Jahrzehnte hindurch ist der Neffe nun des greisen Feldherrn ständiger Begleiter und nächster Vertrauter gewesen. In feinstimmigen Erinnerungen, die in jedem Wort die Bornehmtheit und edle Bildung seines Charakters bezeugen, hat der jüngere Moltke in den „Gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten“ des Feldmarschalls, deren Redaktion er hauptsächlich leitete, das Bild seines großen Onkels gezeichnet, wie es sich ihm in der Erinnerung darstellte. Wenn auch in diesen menschlich wie schriftstellerisch

**Die Entlassung der demobilisierten griechischen Truppen**

W. T.-B. Paris, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet aus Athen: Am Sonntag hat die Entlassung der demobil gemachten Truppen in Athen begonnen.

**Griechische ministerielle Kreise zum Widerstand entschlossen.**

Weiterer Druck der Bierverbandsmächte.

W. T.-B. Bern, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen haben die englischen Truppen die Insel Gules bei Kreia besetzt. Die wirtschaftliche Blockade dauert an. Die italienischen Behörden verhindern den Abgang von 2000 für Griechen land bestimmten Tonnen Schwefels. Zwei nach Italien gefandte griechische Dampfer wurden dort zurückgehalten. In zuständigen griechischen Kreisen befürchtet man, daß infolge des Mangels an Schwefel die Herstellung getrockneter Trauben fraglich ist. Da die Transportmittel in Griechenland fehlen, kann die Demobilisierung vorerst nicht in dem geplanten Umfang erfolgen. Frankreich und England wünschen die allgemeine Demobilisierung. Griechische ministerielle Kreise erklären, daß sie sich gegenüber den Forderungen des Bierverbands zum Widerstand entschlossen haben.

**Die Kundgebungen für König Konstantin.**

Berlin, 20. Juni. Laut „B. Z.“ fahren die Gesandten der Entente in Athen fort, alle Verührungen mit der griechischen Regierung zu vermeiden. Im Lande herrscht große Aufregung wegen der Lage. Über die Kundgebungen für König Konstantin wird nachträglich noch berichtet: Bei einer Zusammenkunft eines Ausschusses aller Gewerkschaften von Arbeitern wurde eine Tagesordnung einstimmig angenommen, wonach die Bevölkerung gegen die wirtschaftliche Blockade und die Angriffe auf die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit Griechenlands protestiert. Bei dem Sportfest im Stadion hatte das Volk von Athen Gelegenheit, dem König seine Gesinnung zu beweisen. In einem Augenblick der schwersten Krise, wo laut und lästernd behauptet worden war, das griechische Königtum sei erschüttert, habe in dem weiten Raum die unverkennbarste Begeisterung für eben dieses Königtum geherrscht.

**Eine neue Kundgebung gegen Venizelos und seine Anhänger.**

Berlin, 20. Juni. Die „B. Z.“ meldet aus Athen: Bei der gestrigen Kundgebung für den König vor dem königlichen Schloß sprach ein Student: „Warum ruft Ihr nicht Hoch Venizelos.“ Nur mit Mühe konnte er durch Schutzleute der wütenden Menge entrisen werden. Die Menge zog dann vor das Haus des ehemaligen Ministerpräsidenten und schrie: „Nieder mit Venizelos!“ Die Scheiben der Zeitungredaktionen mehrerer venizelistischer Blätter wurden zertrümmert. Ein Redaktionsmitglied der venizelistischen Zeitung „Nea Hellas“ feuerte von dem Zeitungsgebäude aus mehrere Revolvergeschosse auf die Menge ab, die dann ebenfalls zu schießen begann. Die Polizei mußte einschreiten.

**Beiderseitige rege Fliegertätigkeit in Mazedonien.**

W. T.-B. Amsterdam, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Saloniki, daß die Flieger der beiden Parteien wieder sehr tätig waren. Die feindlichen Flieger belegten die beiden Ufer des Wardar mit Bomben, während die Flieger der Alliierten Bomben auf Monastir, Köprülü, Petrid und Doiran abwarfen. Britische Flieger unternahmen beinahe täglich von Thafos aus Angriffe auf die bulgarischen Gebiete bei Kanti und Porto Lagos. Sie belegten auch ein großes feindliches Lager an der Meista mit Bomben und verursachten große Brände.

**Der bisherige montenegrinische Kriegsminister als Mörder.**

Br. Wien, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Aus Cetinje wird gemeldet, daß der bisherige montenegrinische Kriegsminister Penovic zusammen mit

gleich bedeutamen Blättern die Persönlichkeit des Verfassers bescheiden in den Hintergrund tritt, so leuchtet doch ein Verdienst des Neffen daraus hervor: ihm haben wir es zu danken, daß Moltke seinen ausgesprochenen Widerwillen gegen Memoiren überwand und seine kassische Geschichte des deutsch-französischen Krieges, seine letzte schriftstellerische Leistung, schuf. Auf das wiederholte Drängen des Neffen erklärte er sich schließlich bereit, die vom Generalstab herausgegebene Geschichte des Feldzugs „ausgangweise“ umzuarbeiten. Der Neffe legte ihm das große Werk auf den Schreibtisch, und nun schrieb der Feldmarschall in einem Wort je die prächtvolle Darstellung nieder, ohne mit einem Wort je wieder darauf zurückzukommen. In der Ausgabe, die der damalige Major Helmut v. Moltke im dritten Band der „Denkwürdigkeiten“ erscheinen ließ, konnte er betonen, daß „dies in der schlichtesten Weise zwecks einer vollständigen Belehrung unternommene Werk in seiner ganzen Gedankenfolge die Äußerung der eigenen Beurteilung des Krieges durch den Generalstabsmarschall selbst darstellt.“ So hat der Neffe an der Seite des Oheims gestanden bis zum letzten Atemzug; dem Sterbenden hat er die Augen zur ewigen Ruhe zugebracht, und in einer ergreifenden Schilderung des „letzten Lebenstages“ den Abschluß dieses Heldenlebens der Geschichte aufbewahrt.

**Aus Kunst und Leben.**

Sibende Kunst und Musik. Hermann Inger, der zurzeit als deutscher Offizier in der Türkei steht, hat ein neues Orchesterwerk „Bilder aus dem Orient“ vollendet. Das Werk, dem orientalische Motive zugrunde liegen, gelangt im Wiener Bürgerklub zur Aufführung.

Wissenschaft und Technik. Aus Amsterdam wird der „B. Z.“ gemeldet: In der 16. allgemeinen Versammlung der internationalen Marconi-Gesellschaft teilte der Vorsitzende mit, Marconi habe ihn zu der Mitteilung ermächtigt, daß in allernächster Zeit ein neuer und sehr einfacher Apparat eingeführt werde, der von der Brücke eines Schiffes aus bedient würde und Schiffszusammenstöße in der Dunkelheit oder bei Nebel völlig unmöglich mache.

seinen Brüdern in der Nähe der Ortschaft Macebo einen österreichisch-ungarischen Offizier ermordeten. Die Mörder sind entkommen. Auf ihre Ergreifung wurde eine Prämie von 50 000 Kronen ausgesetzt. Benovic war Kriegsminister im letzten montenegrinischen Kabinett.

**Zur Haltung Rumäniens.**

W. T.-B. Bern, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Entwicklung der russischen Offensive gibt dem „Temp“ Gelegenheit, sich wieder mit der Haltung Rumäniens zu befassen. Das Blatt schreibt: Wenn Rumänien eine allzu lange abwartende Haltung bewahre, könne es leicht den richtigen Augenblick verfehlen, der dann nicht mehr wiederkehre. Es läge zweifellos im Interesse der Alliierten, wenn Rumänien eingreife. Indessen sei es für Rumänien auch selbst von höchster Bedeutung, sich auf dem Friedenskongress, der die europäische Landkarte umgestalte, einen Platz zu sichern und sein Gebiet beträchtlich zu erweitern. Die glatte Erledigung des Zwischenfalles von Mamornitha dürfe Rumänien über Rußlands Absichten völlig beruhigen.

**Ein rumänischer Gedenktag.**

W. T.-B. Bukarest, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Feier des 100. Geburtstages des liberalen Staatsmannes Kioetti hat König Ferdinand an den Ministerpräsidenten Bratianu ein Handschreiben gerichtet, in dem er mit warmen Worten des Verteidigers der Rechte der Nation und des unentwegten Kampfes für die Unabhängigkeit und Größe des Vaterlandes gedenkt. Er verdiane, in schwerer Zeit Nachfolger und Nachahmer zu finden. Der König sagt, er nehme mit ganzer Seele an der Kundgebung für den Verstorbenen teil und schließt mit der Versicherung, daß er die angenehme Gelegenheit des Gedenktages ergreife, um dem Ministerpräsidenten die Gefühle seiner lebhaften Zuneigung zu eruieren.

**Der Krieg der Türkei.**

**Die Erfolge der Türken im persischen Grenzgebiet.**

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiet lenken neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz, über welchen die Russen die Verbindung mit den Engländern im Irak herstellen wollten, was die Mächte der Entente eine Zeitlang bereits als vollendete Tatsache hinstellen wollten. Die türkischen Blätter heben die Bedeutung dieser Erfolge hervor, die nunmehr jede Verbindung der beiden Armeen unmöglich machen. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungswut der Russen, die die Kuppe des Mausoleums von Imam Hussein und die heiligen Bücher zerstörten.

**Gute Nachrichten von den türkischen Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 20. Juni. Über die Lage auf den türkischen Kriegsschauplätzen sind, wie verschiedene Blätter melden, gute Nachrichten eingelaufen. Dschemal-Paschas harte Faust habe die englisch-französischen Versuche, Unruhen in Syrien zu erzeugen, unschädlich gemacht.

**Die Neutralen.**

**Verschärfung der mexikanischen Krise.**

Br. Haag, 20. Juni. (Eig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Am Samstag und Sonntag wurden an der Börse Gerüchte aus Washington bekannt, wonach die mexikanische Regierung dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen in Mexiko, General Pershing, unter Bezugnahme auf die Fügigkeit an die amerikanische Regierung gerichtete Aufforderung ein Ultimatum überreichen ließ, innerhalb 36 Stunden in der Richtung auf die amerikanische Grenze zurückzugehen. In diesem Augenblick waren die etwa 13 000 Mann starken amerikanischen Truppen bereits durch eine dreifach stärkere mexikanische Streitmacht von drei Seiten umfaßt, so daß ihnen nur noch der Rückzug nach der amerikanischen Grenze offen stand. Offenbar hat General Pershing den Befehl der amerikanischen Regierung, vor der mexikanischen Streitmacht nicht zu weichen, und wurde, wie man als ziemlich sicher annimmt, vollständig eingeschlossen. In der Nacht vom Freitag zum Samstag scheinen in Washington die ersten ernststen Nachrichten von Pershing eingelaufen zu sein und noch in derselben Nacht befahl der Kriegsminister, alle sofort verfügbare Kavallerie und Artillerie nach der mexikanischen Grenze zu schicken. Die amerikanische Regierung scheint entschlossen, nicht nachzugeben. Alles ist wegen des wahrcheinlichen Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten in großer Aufregung. Die Unruhe wird durch den Umstand erhöht, daß zurzeit gerade auf den amerikanischen Bahnen Arbeiterstreiks herrschen, die wegen Lohnforderungen drohen und vielleicht ein Ausmaß ausbrechen wird. Wilson hat, wie schon gemeldet wurde, die Miliz sämtlicher Staaten unter die Waffen gerufen, um an der mexikanischen Grenze Dienst zu tun. Der Kriegsminister Baker hat bekannt gemacht, daß so viel Truppen an die Grenze geschickt werden, wie erforderlich sind. Die Regierung plant jedoch nicht, neue Truppen aus mexikanischen Gebieten zu senden. Telegramme aus Brownville enthalten die Bestätigung des Gerüchtes, daß die amerikanischen Truppen in Mexiko angegriffen wurden. In einer Drahtmeldung aus El Paso wird bestätigt, daß eine mexikanische Streitmacht von 50 000 Mann im Begriff stehe, die Umzingelung der amerikanischen Streitkräfte zu vollenden.

**Weitere amerikanische Kriegsschiffe an der mexikanischen Küste.**

W. T.-B. Washington, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Neuter.) Gleichzeitig mit der Mobilmachung der Miliz für den Dienst an der mexikanischen Grenze hat das Marineministerium weitere Kriegsschiffe zum Schutz der Amerikaner nach der mexikanischen Küste geschickt.

**Eine Bewegung zugunsten dauernder Küstenbefestigungen bei Helsingborg in Schweden.**

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung von Karlskrona Tidningen wird in Schweden eine Adresse an die schwedische Regierung vorbe-

reitet, in der die Notwendigkeit der Errichtung dauernder Küstenbefestigungen bei Helsingborg betont wird. Die militärischen Kreise seien schon lange von der Zweckmäßigkeit solcher Festungsanlagen überzeugt, da diese den ganzen Sund beherrschen könnten, der bei Helsingborg nur 4 Kilometer breit ist.

**Verurteilung eines dänischen Deutschenhekers.**

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Das höchste Gericht hat gestern das Urteil des Kriminalgerichts bestätigt, durch welches der ehemalige Polizeimeister in Randers, Vilienstjold, zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilt wurde wegen eines Artikels, der geeignet war, die Bevölkerung gegen die deutsche Nation aufzuheizen.

**Die holländische Ausfuhrverbote.**

W. T.-B. Haag, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Der Handelsminister teilt mit, daß sich die bisher erlassenen Ausfuhrverbote auch auf Rußland erstrecken.

**Japan und China.**

W. T.-B. London, 20. Juni. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Neuter meldet: Die Verstärkung der japanischen Garnisonen in Nordchina sei eine Vorsichtsmaßregel, welche man wegen japanischer Lüste traf, um die japanische Kolonie und die Ausländer zu schützen. Die neuen Truppenkontingente, ungefähr 600 Mann stark, seien für Peking und Tientsin bestimmt. Japan schickte die Verstärkungen auf Vorschlag einiger Ententegeandten in Peking.

**Aus den verbündeten Staaten.**

**Auszeichnung des Kommandanten des k. u. k. Kriegspressequartiers.**

W. T.-B. Wien, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem Kommandanten des Kriegspressequartiers, Generalmajor Ritter v. Hoen, in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration verliehen.

**Abschiedsaudienz des deutschen Gesandten Michaelles bei König Ferdinand von Bulgarien.**

W. T.-B. Sofia, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Der bisherige deutsche Gesandte Michaelles wurde vom König in Abschiedsaudienz empfangen, der ihm bei dieser Gelegenheit den St. Alexander-Orden 1. Klasse verlieh.

**Zum Tode des Generalobersten von Moltke.**

**Der Nachruf des Chefs des Generalstabs des Feldheeres.**

W. T.-B. Berlin, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, v. Falkenhayn, hat dem verstorbenen Generalobersten Helmuth v. Moltke folgenden Nachruf gewidmet: „Würdig der stolzen Überlieferung seines Namens, waltete er des hohen Amtes, das ihm sein kaiserlicher Herr vor zehn Jahren anvertraut hatte, in lauterer Treue. Es gibt keinen Führer im deutschen Heer, der ihm nicht Belehungen und Anregungen verdanken würde. Es gibt keinen Generalstabschef, der nicht durch seine Schule gegangen ist. Er war der Berater des Obersten Kriegsherrn bei Bereitstellung der deutschen Streitkräfte und bei ihrem glorreichen Siegeslauf im Jahre 1914. Als eine schwere Erkrankung ihn zwang, in die Heimat zurückzukehren, war er bis zum letzten Atemzuge für den Generalstab tätig. Das Andenken an den edlen Menschen und gütigen Vorgesetzten wird in unseren Herzen nie erlöschen. Seine Taten, sein Wirken sind für ewig in die Tafeln der Geschichte eingegraben.“

**Weitere Beileidskundgebungen.**

W. T.-B. Berlin, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Bei der Gattin des verstorbenen Generalobersten v. Moltke sind noch nachstehende Telegramme eingelaufen:

„Eurer Erzellenz bitte ich den Ausdruck herzlichster Teilnahme tiefbewegt senden zu dürfen. Gott segne den teuren Entschlafenen in seinem Frieden. Ich verlor in ihm einen treuen Kameraden. Feldmarschall v. Hindenburg.“

„Die Nachricht von dem Tode Eurer Erzellenz, die mir soeben zugeht, bewegt mich tief. In Freud und Leid ein treuer Verehrer des Generalobersten, trauere ich mit Ihnen um den Verstorbenen, der mir stets wohl gesonnen war. Ludendorff.“

Weitere Beileidstelegramme liefen ein vom König von Sachsen, der Königin von Schweden, dem Großherzog von Hessen, dem Herzog von Sachsen-Meiningen, dem Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, dem Herzogpaar Johann Albrecht von Mecklenburg, dem Fürsten Bülow, dem Generalfeldmarschall v. Bülow, dem Generalobersten Graf Voßmer, dem stellvertretenden preussischen Kriegsminister, dem sächsischen Kriegsminister, dem Staatssekretär Dr. Helfferich, den Staatsministern v. Schorlemer, Koell und Lenze und dem k. k. Kriegsminister Fehrn v. Krobatin.

Die Kaiserin weilte gestern nachmittags eine halbe Stunde im Trauerhause.

**Gedenkartikel der Wiener Presse.**

W. T.-B. Wien, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Die gesamte Presse widmet dem unter tragischen Umständen hingegangenen Generalobersten v. Moltke sympathische Gedenkartikel, in welchen der Anteil hervorgehoben wird, den der Verschiedene an der lange Jahre vorbereiteten Schlagfertigkeit der deutschen Armee hatte. Was ihm bei Kriegsausbruch Genugtuung verschafft habe, war, die deutsche Kriegsmaschinerie in vollendeter Weise arbeiten zu sehen und die deutsche Armee in ihrem glänzenden Siegeszuge durch Belgien und Nordfrankreich zu führen. Die Blätter erinnern daran, unter welchen ihn auszeichnenden Verhältnissen ihm damals Kaiser Franz Joseph das Kommandeurkreuz des höchsten militärischen Ordens verliehen hat und erklären, daß sein Name für immer mit den von den deutschen Waffen in diesem Kriege geleisteten Großtaten verknüpft bleiben werde.

**Die Trauerfeier und Beisetzung.**

W. T.-B. Berlin, 20. Juni. (Nichtamtlich.) Die Trauerfeier für den verstorbenen Generalobersten v. Moltke findet am Mittwoch, den 21. Juni, 2 Uhr nachmittags, in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses, Schornhorststraße, statt. daran anschließend die Beisetzung im Invalidenfriedhof.

**Die Pläne der staatlichen Fleischversorgung.**

**Bemerkenswerte Mitteilungen des Leiters der Reichsfleischstelle.**

Br. Berlin, 20. Juni. (Zens. Vln.) Der Leiter der Reichsfleischstelle, Unterstaatssekretär Göppert, machte einem Mitarbeiter der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ bemerkenswerte Mitteilungen über die Pläne der staatlichen Fleischversorgung. Dr. Göppert sagte u. a.: Um unseren Viehbestand nicht nur zu erhalten, sondern ihn auch weiterhin zu fördern, werde man darauf zurückkommen müssen, auch nach Friedensschluß die Kontingentierung geraume Zeit beizubehalten. Denn wenn auch die Grenzsperrung falle, die jetzt teilweise bestehe, und die Einkaufsschwierigkeiten im Ausland eine Verringerung erfahren, so ist andererseits auch die Verminderung der ausländischen Viehbestände in Betracht zu ziehen und der Bedarf, der in den jetzt kriegsführenden Staaten auftritt. Wir haben jetzt schon eine so schöne Zahl an Kälbern aufzuweisen, die die Reichsfleischstelle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen vorzeitige Abblatung schützen wird, daß wir mit Bestimmtheit rechnen können, in verhältnismäßig kurzer Zeit nach Friedensschluß unseren Viehbestand wieder beisammen zu haben und auf überseeische Einfuhr bald nicht mehr zu rechnen brauchen. Es ist bei der Bewertung der Zukunftsaufgaben auch in Betracht zu ziehen, daß im Augenblick, da die berechtigten Ansprüche des deutschen Heeres auf Fleischversorgung wegfallen, wir einen wesentlich geringeren Fleischbedarf haben, denn der einzelne, nach Hause in die altgewohnten Verhältnisse Zurückgekehrte wird nach Ansicht der Reichsfleischstelle fortan weniger Fleisch benötigen und beanpruchen, als er während seiner Gefechts-tätigkeit erhalten muß, wie ja denn in Friedenszeiten die Fleischportionen der Truppen geringer sind als bei den gefechtsbereiten Formationen.

**Deutsches Reich.**

\* Die Kaiserin über weibliche Jugendorganisationen. Der Vaterländische Frauenverein plant die Schaffung eines umfassenden Reges von Vereinen für die weibliche Jugend. Die stellvertretende Vorsitzende des Hauptvereins, Frau Agnes Gräfin v. Groeben, hat der Kaiserin als der Schutzherrin des Vereins eingehenden Vortrag darüber gehalten und vollste Zustimmung gefunden. Die Kaiserin betonte sehr nachdrücklich die Notwendigkeit, daß die weibliche Jugend so frühzeitig wie möglich zur Nächstenhilfe und zum Liebesdienst der verschiedensten Art für unser Volk erzogen werde. Die Aufgaben für die weibliche Liebesarbeit sind nicht nur jetzt im Kriege besonders groß, sondern sie werden nach dem Kriege noch sehr wachsen, wenn es gilt, die vielen geschlagenen Wunden zu heilen und an den Wiederaufbau unseres Volkslebens zu gehen. Die neuen Organisationen werden die Form von Jugendabteilungen des Vaterländischen Frauenvereins erhalten. Ihre Gründung soll jedoch so geschehen, daß sie den bestehenden Arbeiten nicht sinnwidrigen Wettbewerb machen.

\* Die Reichstagsfahrt nach Sofia. Am Samstag dieser Woche fahren etwa zehn Mitglieder des Reichstags aus allen Parteien nach Sofia, um den Besuch der Soltranjemitglieder in Deutschland zu erwidern. Die Reiseteilnehmer benutzen den Balkanzug, der von Berlin abgeht und treffen sich in Galanthe oder Budapest. In Sofia sind für den Empfang große Vorbereitungen getroffen worden. Auf der Rückreise werden die wichtigsten anderen bulgarischen Städte besucht werden: Philippopol, Tirnowo, Warna und Ruzschik. Von Ruzschik werden die Abgeordneten auf einem Donaudampfer denauaufwärts bis Semlin fahren, um den Transportverkehr auf der Donau zu sehen. In Semlin werden sie wieder den Balkanzug erreichen.

\* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, betr. Renten in der Invalidenversicherung vom 12. Juni 1916.

\* Das fortschrittliche Juidau. Auf eine neuartige Weise ist der Rat der Stadt Juidau den Besürwortern des soldatischen Grußes im Zivilleben entgegengekommen und hat gleichzeitig dem Heimobank eine neue Einnahmequelle eröffnet. Er hat nämlich genehmigt, daß Abzeichen in Form des Juidauer Stadtwappens hergestellt und zugunsten des Heimobankes für 1 M. verkauft werden, die für ihre Inhaber eine Befreiung vom Hutabnehmen beim Grünen bedeuten. Die Abzeichen sollen am Hute oder an einer anderen sichtbaren Stelle getragen werden.

\* 6. Verbandstag des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Auf Antrag Hoffmeister wurde der Verbandsvorstand für ein Jahr wiedergewählt. Aber die Tätigkeit des Verbandsbeirats entspann sich eine lebhaftige Aussprache. Ein Antrag Leipzig, ihn abzuschaffen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Als Mitglieder des Beirats wurden gewählt Stielor (Berlin), Koch (Essen), Otto (Hamburg), Engelhardt (Leipzig), Kupfer (Liegnitz), Blum (Ratib), Gorski (Bromberg). An den Verhandlungen des zweiten Beratungstages nahm im Auftrag des Reichspostamts der Geh. Oberpostrat v. d. Linde teil. Zu einem programmatischen Vorschlag verdrichtete sich ein großzügiger Vortrag des Generalsekretärs Kemmers über die Neugestaltung der Laufbahn der unteren Postbeamten. Entsprechend den Verheißungen des Herrn Reichskanzlers über eine Neuorientierung hoffen auch wir darauf, führte Redner aus, daß vielleicht manches Vorurteil auch gegenüber unserem Stande fallen wird. Während es eine Laufbahn für höhere und mittlere Beamte gibt, spricht niemand von einer Laufbahn für untere Beamte. Sie werden immer nur als Unterbeamte bezeichnet im Gegensatz zu den Beamten. Diese besonders dem deutschen Beamtentum eigentümliche Unterscheidung zwischen oben und unten mit dem dicken Trennungsflecht dazwischen sollte endlich fallen. Genau wie alle übrigen Beamten müssen auch die unteren Beamten bei ihrer Anstellung den Anspruch erheben, daß sie lebenslanglich und unfähbar wird. Was den höheren und mittleren Beamten recht ist, muß den unteren Beamten billig sein. Den Schluß der Laufbahn bildet dann der Abtritt in die gehobene Klasse und, wie wir für die Zukunft hoffen, deren Erweiterung und Ausgestaltung bis zum Übergang in die mittlere Laufbahn. Dazu wird es notwendig sein, endlich mit den überlebten Auffassungen der Vergangenheit zu brechen. Eine tiefgehende Erbsitterung beherrscht seit Jahren die Klasse der Oberpostkaffner, und auch jetzt wieder sind sie vollständig enttäuscht worden; seit Jahren ist für sie nichts mehr geschehen. In Vereinsstimmung mit den mittleren Beamten erstreben wir eine Änderung der Personalordnung nach preussischem Muster. Das untere Beamtentum hofft auf Schaffung einer Laufbahn

im wahren Sinne des Wortes und damit auf eine bessere Zukunft. (Stürmischer Beifall.) Nach Zustimmungserklärungen werden die Vorschläge grundsätzlich angenommen. — Ein Antrag des Verbandsvorstandes spricht sich für Anschluß an die neu zu gründende Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände aus. Alle großen gemeinsamen Fragen der deutschen Beamtenschaft können nur von einer gemeinsamen Organisation aller Beamtenvereine gelöst werden. Der Verbandstag der Lokomotivführer hat mit 65 000 Mitgliedern bereits seinen Anschluß erklärt, andere große Beamtenschaftsverbände werden folgen. Der Verbandstag beschließt darauf einstimmig, der neuen Gründung beizutreten. Ferner wird der Verbandsvorstand beauftragt, mit dem Beirat die Einrichtung von Schulungsgruppen vorzubereiten und an nahgebender Stelle vorstellig zu werden, damit den unteren Beamten die amtlichen Verfügungen ebenso zugänglich gemacht werden wie den mittleren. In der Frage der Kinderzulage bestätigte der Verbandstag seinen alten Standpunkt.

Der Bundesstag deutscher Militärärzte erörterte am letzten Verhandlungstage eingehend Standes- und Wirtschaftsfragen und nahm hierzu eine längere Entscheidung an, in der u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden: Die Festigung und Erweiterung des allgemeinen Wissens der aktiven Unteroffiziere ist durch eine Verbesserung des Kapitulanten- und Militärärzterunterrichts anzustreben. Zur Durchführung dieses Planes soll der Bundesvorstand sofort die nötigen Vorarbeiten vornehmen und dem nächsten Bundesstag Vorschläge unterbreiten. Beim Ausscheiden aus dem aktiven Heeres- oder Marinebereich sollen die Militärärzte nach erfolgreichem Besuch des Militärärzterunterrichts ein Zeugnis erhalten, das sie für eine mittlere Beamtenstelle geeignet erklärt. Dieses Zeugnis soll außerdem für die Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes die gleiche Geltung haben wie das Schulzeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst oder der erfolgreiche Besuch des Lehrerseminars. Befähigte Unteroffiziere sollen beim Ausschreiben aus dem aktiven Dienst das Befähigungszeugnis zum Offizier des Beurlaubtenstandes erhalten. Die Erteilung der Befähigung zum Feldwebellieutenant an andere Unteroffiziere soll dadurch nicht berührt werden. Für die jetzige Kriegszeit sind Ausnahmebestimmungen zu beantragen, die den wieder im Dienst befindlichen alten Unteroffizieren die Möglichkeit, Offiziere des Beurlaubtenstandes zu werden, bieten. Die mittleren Beamtenstellen aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sind in größerem Umfang als bisher den Militärärztern vorzubehalten. In technischen Betrieben sollen die für diese Stellen geeigneten Militärärzter gegenüber anderen Bewerbern bevorzugt werden. Ferner soll dahin gewirkt werden, daß die Anrechnung der Heeres- und Marinezeit auf das Befoldungsdienstalter auch bei allen Kommunalverwaltungen durchgeführt und daß die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden erweitert wird.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Landesbankrat G. Neusch von hier ist vom Berliner Magistrat an die Spitze der dortigen städtischen Sparkasse berufen worden. Die Berliner Stadtparke ist das größte Institut dieser Art, das Deutschland besitzt. Die Berufung des neuen Direktors, der als ein hervorragender Fachmann gilt, erfolgte besonders mit Rücksicht auf die bevorstehende Reorganisation der Sparkasse. Herr Landesbankrat Neusch ist bekanntlich ein Sohn unserer Stadt; sein Vater war der frühere Direktor der Nassauischen Landesbank und Stadtverordnetenvorsitzer Neusch. Er selbst ist seit Jahren Deputierter für die nassauischen Sparkassen.

Wahlen für die Landwirtschaftskammer haben unlängst in den Kreisen Dill, Oberwesterwald, Oberlahn, Limburg und Höchst mit folgendem Ergebnis stattgefunden: Wierbergewahl wurden Schardt (Reuhütte), Bürgermeister Kuhl (Vallersbach), Bürgermeister Christian (Alstadt), Bürgermeister August Denker (Laubendrüden), Bürgermeister Hepp (Seelbach), Bürgermeister Anglon (Wengerskirchen), Landrat Geh. Reg.-Rat Wüchling, J. Dahl 1. (Niederhofheim) und W. Schöder (Hattersheim). Neugewählt wurde Landwirt und Mühlenbesitzer Kallheer (Mühlen b. L., Kreis Höchst).

Ausgabe von Kundenscheinen. Bezüglich der Ausgabe der Kundenscheine hat der Magistrat für alle diejenigen, welche nicht an den vorgeschriebenen Tagen die Scheine abgeholt haben, für Mittwoch, den 21. Juni, besondere Ausgabestellen in dem oberen Saal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße, vorgesehen, so daß alle Nachzügler noch einmal Gelegenheit zur Erlangung der Scheine haben.

Die Reichskartoffelstelle verbietet unter der bekannten Strafandrohung im Einvernehmen mit der Reichsbrandweinstelle jeden Verbrauch von Speisekartoffeln in den Brennereien. Nur solche Kartoffeln, die für die menschliche Ernährung ungeeignet sind, dürfen für Brennerzwecke verwendet werden.

Akzispflicht der Beerenweine. Die Zeit der Selbstbereitung von Beeren- usw. Weinen ist herangerückt. Infolgedessen mahnt das Akziseamt an die pünktliche Anmeldung der selbstgefermentierten Beerenweinemengen. Nach den Bestimmungen der Akziseordnung haben Wein- und Obstweinproduzenten des Stadterbings ihr eigenes Erzeugnis an Wein und Obstwein binnen 12 Stunden nach der Kellerung und Einkellerung schriftlich bei dem Akziseamt, Neugasse 8, anzumelden. Das zu verwendende Formular zur Anmeldung wird in der Buchhalterei des Akziseamts kostenlos verabfolgt. Nichtanmeldung, unvollständige oder verspätete Anmeldung ist durch die Akziseordnung mit hoher Strafe — bis zu 200 M. neben Einziehung des Weines — bedroht.

Die Wildbrethändler klagen darüber, daß die hiesigen Höchstpreise für Wild absolut nicht mit den Preisen im Einklang stünden, die sie selbst in Bayern, der Hauptbezugsquelle für Wild, bezahlen müssen. Die bayrischen Preise für Händler seien wesentlich höher als die Wiesbadener Kleinhandelspreise, infolgedessen sei es ihnen unmöglich, Wild in der gewiß wünschenswerten Menge hereinzubringen. Die Stadt kann natürlich an der Sechslage nichts ändern, da sie bei der Festsetzung der Kleinhandelspreise an die Bestimmungen des Bundesrats gebunden ist. Es ist also Sache des Reichs, hier vernünftige Zustände zu schaffen.

Die Preussische Verlustliste Nr. 558 liegt mit der Sonderverlustliste des deutschen Heeres (Inermittelte) Nr. 11, der Sächsischen Verlustliste Nr. 202 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 402 in der Tagblattschalterhalle (Auskunftschalter links) sowie in der Zweigstelle Wismarstraße 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Pflanzregiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 115, 116 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, und 118, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87, der Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63 sowie des Pionierbataillons Nr. 31.

Unfall. Gestern ist in der Nähe der Leichweisshöhle der 13 Jahre alte Wilhelm Kugelschmidt mit seinem Rad gestürzt. Er zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Die Sanitätswache schaffte ihn ins städtische Krankenhaus.

Botanischer Ausflug. Morgen veranstalten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug nach dem Rabentopf bei Heidesheim. Die Abfahrt nach Heidesheim erfolgt mit dem Zuge 2 Uhr 56 Min. über Mainz. Gäste sind willkommen.

#### Dorberichte, Vereinsveranstaltungen.

Evangelischer Bund. Kein Teil unseres Vaterlandes hat die Schrecken des Krieges in dem Maße durchleben müssen, wie Ostpreußen. Diese schone Provinz bedarf des Wiederaufbaus und der Neubesiedlung. Es ist Ehrenpflicht der Provinzen, die verblieben sind, hierbei mitzuwirken. Um nun allen denen, die in unserer Stadt dafür berufliche Teilnahme haben, einen klaren Einblick zu verschaffen, hat der „Evangelische Bund“ einen ostpreussischen Pfarren gebeten, nach Nassau zu kommen zur Predigt und Vortrag. Pfarren Rausch aus Rudenow im Kreise Lochea wird am nächsten Sonntag, den 26. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Ringkirche predigen und am Abend 8¼ Uhr im Saale der Lutherkirche einen Vortrag halten über die deutschen Aufgaben beim Wiederaufbau der preussischen Ostmarken. Der Eintritt zum Vortrag ist frei.

### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 19. Juni. In der Frage der Fleischversorgung hat die Gemeindeverwaltung in einer heute erlassenen Bekanntmachung alle diejenigen Einwohner, welche am Samstag, den 17. Juni, trotz ihrer Nachfrage kein Fleisch erhalten konnten, aufgefordert, sich am Mittwochvormittag um 12 Uhr auf dem Bürgermeistereiamt zu melden und die Fleischbesorgungsarten vorzulegen. Es soll nachgeprüft werden, ob die Beschwerde eines Einwohners wegen der Fleischverteilung begründet ist oder nicht.

Bierstadt, 19. Juni. Der hiesige Gewerbeverein hielt im Gasthause „Zum Adler“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Für Zwecke der Kriegswohlfahrt konnte der Verein den ansehnlichen Erlös aus zwei Veranstaltungen abführen. Die Mitgliederzahl blieb auf 77 stehen. Die Schülerzahl der Fortbildungsschule beträgt 32. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die zwei Klassen im Sachunterricht zu einer Klasse vereinigt. Auf Anregung des Zentralvorstandes soll demnächst der Unterricht in der Volksschule, welcher beinahe zwei Jahre ruht, wieder aufgenommen werden. Aus dem Kassenericht war zu entnehmen, daß die Kassenerhältnisse des Vereins recht geordnet sind. Entlastung wurde erteilt. Der zweite Vorsitzende lehnte eine Wiederwahl ab; an dessen Stelle wurde Herr Kaufmann Stahl in den Vorstand gewählt. Da die Fortbildungsschüler durchweg der hiesigen Jugendwehr angehören, wurde von einer Erweiterung der Pflichtstundenzahl der Schüler über sechs Wochenstunden hinaus abgesehen.

### Provinz Hessen-Nassau.

#### Regierungsbezirk Wiesbaden.

Hofheim i. T., 18. Juni. Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß die in der Gemeinde Ried wohnenden Juden der israelitischen Kultusgemeinde Höchst a. M. und die in den Gemeinden Kriftel, Lorschach und Marzheim wohnenden Juden der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde einmündig werden. Die vier Gemeinden waren bisher noch keinem Synagogenbezirk zugeteilt.

Diez, 18. Juni. Um dem Ausdruck beim Dolken des Fleisches zu steuern, geben unsere Regener sogenannte „Anmeldekarten“ ab. Dabei führen sie eine Liste und wechseln ständigenweise ab. Auf diese Weise wird niemand zurückgestoßen und aller Unannehmlichkeiten vorgebeugt.

#### Regierungsbezirk Kassel.

##### Heldehaine in Dorf und Stadt.

Kassel, 19. Juni. Die viel erörterte Frage der Errichtung von Heldehainen in jedem Dorfe und jeder Stadt in Deutschland und jedem gefallenen Deutschen eine Eiche zu pflanzen, beschäftigt in sehr eingehender Weise die gestern hier tagende 28. Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst (Sitz in Potsdam), welche unter Vorsitz des Herrn Gartenbauinspektors Rube-Dannover stattfand und stark besucht war. Auch waren mehrere Vertreter auswärtiger Magistratsämter anwesend. Die meisten Redner sprachen sich gegen dieses Projekt aus und machten technische und volkswirtschaftliche Bedenken schwerwiegender Art geltend, unter anderem, daß ungeheures Gelände zur Bewirkung derselben nötig sein würde. Die Besprechung endigte damit, daß der Vorstand der Gesellschaft beauftragt wurde, das negative Ergebnis der Besprechung in einer besonderen Denkschrift niederzulegen. Weiter wurde in der Versammlung die Anlage von Volksparken als Kriegerdank-Weihstätten erörtert. Auch hier gingen die Ansichten sehr auseinander. Sodann besahe man sich auch mit der Errichtung von Erinnerungs- und Weidestätten für die gefallenen Helde an den Schlachtfeldern selbst. Diese Gedenkstätten werden sich dem Landschaftscharakter einfügen müssen. Zwei von dem Kriegsministerium aus dem Etappengebiet zur Teilnahme an der Jahresversammlung beurlaubte Offiziere erstatteten Bericht über die Instandsetzung der Heldegräber in den Kampfgebieten, wobei hervorgehoben wurde, daß das Kriegsministerium die Vorschläge der Gesellschaft für Gartenkunst in weitgehendem Maße berücksichtigen wird. Ferner sei zum Schluß noch erwähnt, daß in der Versammlung auch eingehende Erörterungen über die Mitwirkung der gartentechnischen Kreise bei dem Wiederaufbau von Ostpreußen stattfand.

### Nachbarstaaten u. Provinzen.

FC. Heidelberg, 18. Juni. Die schöne, an Ehren reiche Stadt Heidelberg wurde gestern von den im „Deutschen Genesungsheim“ in Wiesbaden und Bad Nauheim weilenden Angehörigen der österreichischen, ungarischen, osmanischen und bulgarischen Armeen besucht. Die Stadt hatte reichen Plagenanbruch angelegt. Die 70 Offiziere der Armeen unserer Verbündeten sowie mehrere Offiziere der deutschen Armee, die in Wiesbaden zurzeit Genesung suchen, und die Vorstandsmitglieder des Heimes wurden von dem Magistrat der Stadt und zahlreichen Mitgliedern des hiesigen Verkehrsvereins bei ihrem Eintreffen willkommen geheißen. Bei einem Festessen im „Heidelberg Hotel“, dargeboten von der Stadt, brachte Oberbürgermeister Dr. Walz einen Trinkspruch auf die gekronten Häupter des neuen Verbundes aus. Beigeordneter Dr. Hermann Wiesbaden toastete auf den Landesfürsten, den Großherzog Friedrich von Baden. Der kommandierende General des 11. türkischen Armeekorps, Abdull Kerim Pascha, benannte namens der osmanischen Offiziere der Stadt und dem Verkehrsverein für die Gastfreundschaft, worauf der A. und S. Oberstleutnant v. Homolacz, der königlich ungarische Hauptmann Bjeveslaski und der königlich bulgarische Oberstabsarzt Dr. Semerdjiew die wackere Heidelberger Bürgerschaft hoch lobten. Ein Kundgebungstelegramm ging von der Festversammlung an den Großherzog Friedrich von Baden ab. Nach 9 Uhr abends erfolgte die Rückfahrt nach Wiesbaden und Bad Nauheim.

### Sport und Luftfahrt.

Ausführung des Deutschen Fußballbundes. Entsprechend der Wichtigkeit der zu verhandelnden Fragen hatten sämtliche Landesverbände des D. F. B. zu Pfingsten Vertreter nach Hannover entsandt. Die Ertswahl für die Pfingstausführung 1917 wurde für die Herbstausführung in Kassel zurückgestellt. Der Antrag des Bundesvorstandes, die Kronprinzenpokalspiele zum Herbst wieder einzuführen, fand mit Ausnahme Süddeutschlands die Zustimmung der Landesverbände. Der Bundesvorstandsentwurf eines Gesetzes über die körperliche Erziehung der Jugend während der Schulzeit und eine besondere Eingabe, die die Aufgaben des D. F. B. und den Wert des Fußballspiels für die allgemeine körperliche Ausbildung hervorhebt, soll den Kultusministerien der Einzelstaaten eingereicht werden. Die von Generalsekretär Karl Diem gemachten Vorschläge für ein Spielplangesetz wurden angenommen. Sodann fand eine lebhafte Besprechung des Entwurfs über eine Verhandlung mit der Deutschen Turnerschaft statt. Die Verhandlungen fanden in folgender Resolution ihren Abschluß: Der Bundesausführer des D. F. B. begrüßt alle Versuche, mit der Deutschen Turnerschaft eine Vereinbarung zu erzielen, die eine gegenseitige ungetriebene Arbeit zum gemeinsamen Ziel der körperlichen Erziehung der Jugend gewährleistet. Als leitender Grundsatz muß aber eine möglichst klare Abgrenzung der Tätigkeitsgebiete gelten, jedenfalls muß die Stellung des D. F. B. als alleinleitende Behörde für Fußball im Deutschen Reich gewahrt werden. In diesem Sinne soll der Bundesvorstand die Besprechungen mit der Deutschen Turnerschaft fortsetzen. Die Länderspiele mit Österreich und Ungarn sollen möglichst wieder aufgenommen werden. Die Anträge auf Anstellung eines Geschäftsführers und auf Erhebung der Poststeuer wurden abgelehnt. Der Bundesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso Spielvorsitz sowie Kassenträger, und Georg B. Bloßfeld, Kiel für die hervorragende Leistung der Herausgabe des Kriegsjahrbuches besonderer Dank ausgesprochen. Die Bundesbehörden erhalten das Recht, sich für im Felde befindliche Mitglieder selbstständig zu ergänzen.

### Gerichtssaal.

#### Das Urteil im Nordprozeß Kirchner.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 20. Juni. Vom hiesigen Schwurgericht wurde gestern der 18jährige Bergmann Alfons Kirchner zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in der Nacht vom 5. auf 6. Mai mit dem noch nicht ganz 18 Jahre alten Dreher Karl Mäurer sich in die Behausung des Rentners Friedrich Seymann eingeschlichen und den 77 Jahre alten Mann überfallen, beraubt und durch Anedelung dessen Ersticken herbeigeführt. Sein Komplize gelangt später zur Aburteilung, während ein weiterer, erst 16 Jahre alter Helfershelfer zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

#### Preisüberschreitungen.

Berlin, 19. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus Guben: Die Strafkommission hat die Ehefrau des Badermeisters Helm in Guben wegen Überschreitung der Butterhöchstpreise zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagte hatte an Soldaten Butter das Pfund zu 2.80 M. bis 3.50 M. verkauft.

Berlin, 16. Juni. Das „B. Z.“ meldet aus Dresden: Der vor einiger Zeit wegen Preisüberschreitungen beim Schweinehandel zu 600 M. Geldstrafe verurteilte Viehhändler Hennig in Döhlen ist neuerdings wegen zu hoher Preisforderung beim Rinderhandel zu 1 Monat Gefängnis und 1500 M. Geldstrafe verurteilt worden.

### Neues aus aller Welt.

Eine Kirche niedergebrannt. Berlin, 19. Juni. In dem Dorfe Einlow bei Greifenhagen brannte die Kirche bis zu den Grundmauern nieder. Man vermutet, daß Kurzschluß in der elektrischen Leitung die Ursache des Feuers war. Kurz vor Ausbruch des Brandes ist in dem Gotteshaus eine Trauung vorgenommen worden. Die Kirche ist noch von Cisterziensermönchen zur Zeit der Gründung von Colbat erbaut worden. Mit verbrannt ist auch leider die wertvolle Inneneinrichtung, ein spätmittelalterliches Triptychon und ein wertvoller Altaraufbau sowie andere Kunstgegenstände.

Die Straßen-Ausfahrungen in München. W. T.-B. München, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Über die Vorgänge am Marienplatz teilt die Münchner Polizeidirektion mit: Die am Samstagabend auf dem Marienplatz vorgekommenen Ausfahrungen sind nach den polizeilichen Ermittlungen ausschließlich das Werk jugendlicher Vandalen und haben keinen ernstlichen Hintergrund. Abgesehen von einigen kleineren Vorfällen lassen sich zwei Gruppen schwerer Ausfahrungen unterscheiden. Gegen 1/9 Uhr zog eine Rotte halbwüchsiger Burschen von der Reuhauer Straße, mit Steinen bewaffnet, über den Marienplatz gegen das Kaffee Rathaus und warf dort eine Anzahl Fensterscheiben ein. Die Steine hatten sie aus der Reuhauer Straße, wo zurzeit Verlegungen der Straßenbahnstrecke stattfinden, geholt. Gegen 1/11 Uhr schlug eine Gruppe von 18jährigen Burschen die Auslagenscheibe einer Sigarettenhandlung am Marienplatz und einer benachbarten Bäckereistube ein. Bis her sind 11 beteiligte Burschen dem Gericht übergeben worden. Am Sonntagabend wurde eine größere Anzahl jugendlicher, die sich stillos in verbotlicher Weise auf dem Marienplatz herumtrieben, polizeilich in Sicherheit genommen. Bei mehreren wurden Steine, Messer und Summfingerringe gefunden.

Anwetter in Ostfrankreich. W. T.-B. Bern, 19. Juni. Französischen Blättern zufolge wüthen seit Samstag Stürme von außerordentlicher Fierigkeit in der Gegend von Pau. Sturmwind und Hagelstich haben auf dem Militärflugplatz bei Pau erheblichen Schaden angerichtet. In der ganzen Umgebung sind die Reben und die sonstige Ernte schwer geschädigt. Mehrere Bauernhöfe wurden vom Hagel getroffen.

Überschwemmungen des Zubersees. W. T.-B. Amsterdam, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Infolge des hohen Wasserstandes auf der Zubersee wurde das Volterland Ostsee zwischen Emden und Emden überschwemmt.

### Handelsteil.

#### Vom Nahrungsmittel- und Getreidemarkt.

Der Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 19. Juni führt aus: Der Zentralviehhandelsverband in Preußen hat neue Richtpreise für Rindvieh festgesetzt, die am 18. Juni in Kraft getreten sind. Die Preise stufen sich nicht wie bisher nur nach dem Lebendgewicht, sondern auch nach der Qualität der Schlachttiere ab. Der Stallpreis für ausgewästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen beträgt 110 M. für den Zentner Lebendgewicht, mit 10 M. Zuschlag für bestausgemästete Tiere (Fetträger). Für ausgewästete Ochsen und Kühe über 7 Jahre, für Bullen über 5 Jahre und für angelleichte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters schwanken die Preise von 75 M. bei einem Lebendgewicht bis zu 5/2 Zentner, bis zu 100 M. bei einem Lebendgewicht von über 10 Zentner. Der Stallpreis für gering genährte Rinder einschließlich Fresser beträgt 70 M. für den Zentner. Vom 10. Juni ab dürfen Kartoffeln bekanntlich nicht mehr verfüttert werden. Ausnahmen dürfen nur für Kartoffeln bewilligt werden, die sich zur menschlichen Ernährung eignen. Trockenkartoffeln dürfen bis zum 15. August an Pferde bis zu 2/2 Pfund, an Zugkühe bis zu 1/4 Pfund, an Zugschweine bis zu 1/2 Pfund und an Schweine höchstens bis zu 1/2 Pfund täglich verfüttert werden. Durch Verordnung vom 8. Juni ist der Milch- und



# Evangelischer Bund.

Der Zweigverein Wiesbaden-Stadt gebent  
**Sonntag, den 25. Juni,**  
 einen **Ostpreußentag** zu begehen.  
 Herr Pfarrer Rauch aus dem Kreise Löben in Ostpreußen wird  
**vormittags 10 Uhr in der Ringkirche**  
 predigen und  
**abends 8 1/2 Uhr im Saale der Lutherkirche**  
 Vortrag halten über  
**„Die deutschen Aufgaben des Evangelischen Bundes beim Wiederaufbau der preussischen Ostmarken“.**  
 Jeder evangelische Christ, zumal die Mitglieder des Bundes, sind herzlich  
 eingeladen. Eintritt zum Vortrag frei! F 548  
 Wiesbaden, den 19. Juni 1916. **Der Vorstand.**  
 J. K.: Pfarrer Merz, Vorsitzender.

## Warum merkt man dass Sie Haar-Ersatz tragen?



Weil derselbe nicht nach den neuesten Modellen und aus schlechtem Material gefertigt ist.  
**Versuchen Sie Dette's Haar-Arbeiten,**  
 wie Transformationen, Frisets, Scheitel, Wellentelle und  
**Sie werden zufrieden sein.**  
 Grösstes Lager in Ia Schnitthaaren.  
**G. Dette, Michelsberg 6.**

**Blinden-Musikschule.**  
 Neue Lebensfreude für unsere Kriegsblinden.  
 Nach eigener erprobter Methode erteilt Klavier- und Gesangs-  
 Unterricht bis zur vollkommenen Höhe  
 Sprechstunde **Josepha Lemke, Geisbergstr. 2, II,**  
 von 3 bis 5 Uhr. Ecke Taunusstrasse.

**Wer Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter**  
 aller Berufe bedrängt, wende sich an die  
**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte**  
 im **Arbeitsamt,**  
 Dogheimer Straße 1. F 239

### Leipziger Neueste Nachrichten

Handelszeitung

Weitaus verbreitetste aller ausserhalb Berlins erscheinenden Deutschen Tageszeitungen.

Großartig redigierte deutsch-nationale Tages-Zeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt u. ausführlicher Handels-Zeitung

Besonders in den gebildeten wohlhabenden und kaufkräftigen Kreisen verbreitet.

**Vorzügliche Kriegsberichterstattung.**  
 Sehr beachtete Leitartikel.  
**Erschöpfender politischer Inhalt.**  
**Ausführliche Berichte über Kunst und Wissenschaft.**  
**Sport. - Bäder- u. Reisezeitung.**

**Eins der meistbenutzten und wirksamsten deutschen Ankündigungsmittel.**

Bezugspreis durch die Post vierteljährl. Mk. 4.80  
 Probenummern kostenlos  
 durch die Hauptgeschäftsstelle der Leipziger Neuesten Nachrichten, Leipzig, Petersteinweg 19

Zur wärmeren Jahreszeit!  
 Empfehle meine alkoholfreien Getränke:  
**Himbeer Citron Miso** (Milchsaurehaltig, sehr bekömmlich)  
**Oranien-Quelle** (Natürliches Niederselters)  
 Generalvertrieb der Kaiser-Friedr.-Quelle Offenbach a. Main  
**K. Fuch, Wiesbaden,**  
 Telephon 2603. Riehstrasse 19.

### Gut u. billig

sind meine Einkoch-Gläser  
**„Spezial“**  
 und  
**„Monopol“**

Alleinverkauf für Wiesbaden und Darmstadt. 600  
**Einkoch-Apparate**  
 komplett, **9 50**  
 Jetzt noch **9** Mk.

**„Ideal“-Einkochdosen.**  
**Nietschmann**  
 Ecke Kirchgasse und Friedrichstrasse.

Sind Sie **nervös müde abgespannt?**  
 Eine Einreibung mit **Disado**  
 gesetzl. gesch. No. 209623  
 Franzbranntwein mit Fichten-nadel-Extrakt  
 wird Sie **beruhigen kräftigen erfrischen!**  
 1/2 Fl. Mk. 1.75, 1/1 Fl. Mk. 2.75  
**Taunus-Apotheke**  
 Dr. JO MAYER  
 Telephon 106 und 2261. 624

Einen guten Erfolg erzielte ich bei meinen lästigen Hautjucken durch Anwendung der Original „Pura“-Seife.  
 Frau Kühn, Wilhelmshafen.  
 Original „Pura“-Seife in Dosen für 1-2 Kinder 1 Mk., für Erwachsene 1.90 Mk., für veraltete Fälle 2.90 Mk. Dazu geborigen Luna-Blutreinigung Tee Paket 50 Pf. und 1 Mk. Allein erst durch B 6644 Dr. Marie Wachenheimer, Ede Bismardr. u. Dogh. Str.

**Schmierseife,**  
 garantiert aus reiner Kernseife und f. prima Material, 2 Pfund 1.10 Mk. Saalgaße 26, Stk. 1 links.

**Militär** ische Gesuche aller Art, wie Urlaub-, Versetzungs-, Entlassungs- Gesuche, Eingaben, Reklamationen usw. werden sachg. m. nachw. Erfolg ausgeführt. Anfert. v. Schriftsätzen an alle Behörden. Auskunft in allen Renten-, Unterstützungs- u. Rechtssachen durch Büro Gullich, Wiesbaden, Wörthstraße 3, I. Prima Referenzen! Dankschr. zugefl. Eins.

**Miet-Pianos**  
 Harmoniums. **Schmitz**  
 Rheinstr. 52

## Zürsorge für die Hinterbliebenen S. M. S. „Wiesbaden“.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben beschlossen, für die Hinterbliebenen der bei dem Untergange des Kreuzers „Wiesbaden“ für das Vaterland gestorbenen Helben eine Sammlung zu veranstalten, für die als Grundstock von der Stadtverordnetenversammlung 3000 Mk. und von dem Oberbürgermeister aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 2000 Mk., also zusammen 5000 Mk. bewilligt wurden.  
 Es wird sicher der Wille der Wiesbadener sein, auch ihrerseits einen Beitrag zur Linderung von Not und Schmerz der bedürftigen Hinterbliebenen eines Schiffes beizutragen, das den Namen ihrer Stadt trägt und in dem siegreichen Kampfe gegen die englische Flotte ruhmvoll untergegangen ist.  
 Die städtischen Körperschaften wenden sich deshalb mit der dringenden Bitte an die Einwohner der Stadt, den unterzeichneten Sammelstellen Beiträge zum Besten bedürftiger Hinterbliebenen der Besatzung der „Wiesbaden“ gütigst zukommen zu lassen und damit ihrer herzlichen Teilnahme an dem Tode der für das Vaterland nach tapferstem Kampfe gefallenen braven Seeleute zu bekunden. F 256

**Glässing, Alberti,**  
 Oberbürgermeister. Stadtverordnetenvorsteher.

**Sammel- und Zeichnungsstellen:**  
 Stadtkassier,  
 sowie die **Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen.**

**Preisermäßigung** während der stillen Zeit, auch werden jetzt Reparaturen angenommen. **Peter Alt,** Damenschneider, am Römerort 7.

## Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, dass auch diejenigen Geschäftsanteile, die **im Laufe des Geschäftsjahres voll eingezahlt werden,** vom Beginn des auf die Einzahlung folgenden Kalendervierteljahres am Reingewinn teilnehmen.  
 Wir bitten daher unsere Mitglieder, die die Vollzahlung beabsichtigen, diese **bis spätestens 30. Juni 1916** zu bewirken.  
 Für neu hinzutretende Mitglieder empfiehlt sich der **Erwerb der Mitgliedschaft gleichfalls bis zu diesem Termin.** F 375

**Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**Paasche's Frontenkarte XI** (Stand Ende Juni) 60 Pf.  
**Courths-Mahler Romane** à Band 1.— Mk.  
 H. Gieß, Buchhandlung, Rheinstrasse 27 (Hauptpost).

**Wunde Füße:** Praeservatin beseitigt lästigen Geruch, verhindert Wundlaufen u. Schweißbildung. Nachahmungen weisen zumid. — Alleinverkauf: 629 Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.

### Odeon-Palast

Kirchgasse 18 **Lichtspiele** Ecke Luisenstr.

**Ab heute**  
 3 große Monopol-Schlager,  
 u. a. der mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworben.  
**erstklassige Kriminal-Schlager** in 3 Akten:  
**„Ein Herz von Gold“.**  
 Fr. Emilie Sannom spielt die Hauptrolle in diesem sensationellen Kriminal-Drama und übertrifft mit dieser Kunst sich selbst.  
**2ter Schlager!**  
 Ein spannendes **Detektiv-Drama** in 4 Akten:  
**„Der falsche Professor!“**  
 Ausserdem ein Aufsehen erregend. Drama in 3 Akten.  
 Ferner: **„Führe uns nicht in Versuchung“**, ein hervorragendes Schauspiel in 3 Akten  
 sowie das übrige bekannt gute Beiprogramm.  
**Hervorragende Künstlerkapelle!**